

Umfrage zur Investitionstätigkeit 1. Quartal 2017

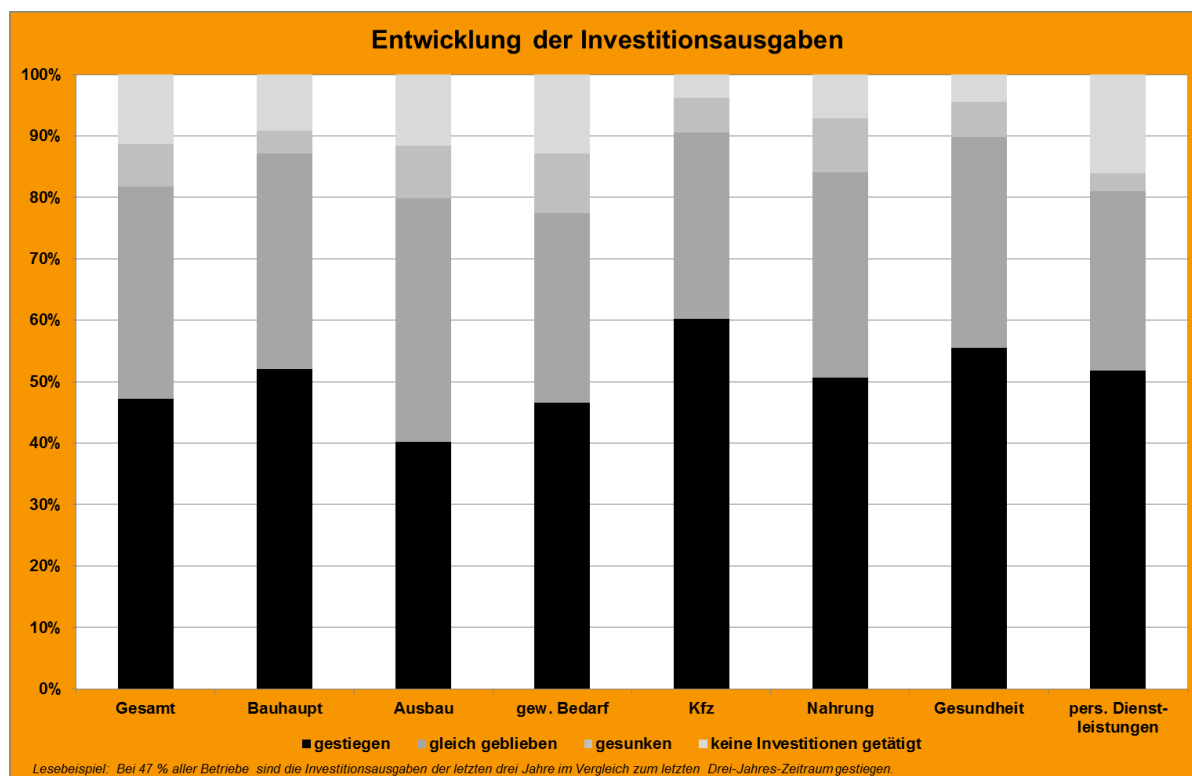
Methodische Hinweise:

Die acht Handwerkskammern in Baden-Württemberg fragen in jedem Quartal telefonisch 1.500 Betriebe nach ihrer derzeitigen Geschäftslage und ihren Erwartungen für die nächsten drei Monate. Jeweils im Frühjahr und im Herbst werden den Betriebsinhabern einige Zusatzfragen zu einem aktuellen Thema gestellt. Die Ergebnisse werden nach Kammerbezirken und sieben Handwerksgruppen hochgerechnet, sodass ein repräsentatives Bild für das Handwerk in Baden-Württemberg entsteht.

Frage: Sind die Investitionsausgaben Ihres Betriebs in den vergangenen drei Jahren im Vergleich zum letzten Drei-Jahres-Zeitraum insgesamt gestiegen, gleich geblieben oder gefallen?

- **Fast neun von zehn Betrieben investierten in den letzten drei Jahren.**
- **Investitionsausgaben waren im Drei-Jahres-Vergleich steigend.**

89 Prozent der Betriebe tätigten in den vergangenen drei Jahren Investitionen. Nur elf Prozent der Betriebe investierten nichts. Zudem gab knapp die Hälfte aller Betriebe an, dass die Investitionsausgaben im Drei-Jahres-Vergleich gestiegen waren. Bei gut einem Drittel waren sie gleich geblieben. Nur sieben Prozent berichteten von gesunkenen Investitionsausgaben. Die Betriebe nutzten also die gute wirtschaftliche Lage der letzten Jahre für verstärkte Investitionen.



Besonders hoch war die Investitionstätigkeit im Kfz-Gewerbe und in den Gesundheitshandwerken. Dort existieren hohe Vorgaben der Hersteller beziehungsweise der Mediziner oder der Krankenkassen. Zudem ist der technische Fortschritt in diesen Bereichen sehr hoch. Auch in den Nahrungsmittelhandwerken wurde überdurchschnittlich oft investiert. Jedoch war hier der Anteil derjenigen Betriebe mit gesunkenen Ausgaben überdurchschnittlich hoch. Das könnte an auslaufenden Betrieben liegen, die vor der Übernahme durch einen größeren Betrieb stehen. Dann wird oftmals nur noch das Nötigste erneuert.

Das Ausbauhandwerk lag bei der Investitionstätigkeit im Durchschnitt, wobei von allen Gruppen der Anteil der Betriebe mit steigenden Ausgaben am kleinsten war. Leicht unterdurchschnittlich war die Investitionstätigkeit bei den Handwerken für den gewerblichen Bedarf. Das kann, ähnlich wie im Nahrungsmittelhandwerk, an auslaufenden Betrieben liegen, andererseits gehören in diese Gruppe auch die Gebäudereiniger, in denen – besonders bei Kleinbetrieben – wenige Investitionen anfallen. Der höchste Anteil nicht-investierender Betriebe fand sich in der Gruppe privates Dienstleistungshandwerk, was auch an der kleinen Betriebsgröße in dieser Gruppe lag.

Größere Betriebe investierten häufiger und mehr. In der Gruppe der Kleinstbetriebe mit bis zu vier Beschäftigten lag der Anteil der nicht-investierenden Betriebe bei 16 Prozent, in den übrigen Gruppen zwischen drei und sechs Prozent. Je mehr tätige Personen, desto höher war der Anteil der Betriebe, deren Ausgaben im Zeitvergleich gestiegen waren. Während in der kleinsten Gruppe nur 39 Prozent der Betriebe angeben, dass die Investitionsausgaben gestiegen waren, waren es bei den Betrieben mit 50 oder mehr tätigen Personen schon 63 Prozent.

Frage: In welchen der folgenden Bereiche haben Sie in den vergangenen drei Jahren Investitionen getätigt (Mehrfachnennung möglich)?

- **Eine moderne Ausrüstung ist eine Selbstverständlichkeit.**
- **Vielfahrer haben in den letzten Jahren stark in ihren Fuhrpark investiert.**

Die Handwerker halten ihre Ausrüstung ständig auf dem neuesten Stand. Rund neun von zehn Betrieben investierten in den vergangenen drei Jahren in Maschinen, Geräte und Werkzeuge, und das über alle Branchengruppen und Betriebsgrößen hinweg.

Zwei von drei Betriebsinhabern werteten ihre Einrichtung der Betriebsräume auf. Weitaus überdurchschnittlich wurde dieser Bereich von denjenigen Betrieben genannt, bei denen der Kundenkontakt im Ladenlokal stattfindet. Rund drei von vier befragten Betrieben aus den Bereichen Nahrung, Gesundheit und persönliche Dienstleistung werteten ihre Einrichtung auf, im Kfz-Bereich sogar 80 Prozent, wobei vor allem bei Markenbetrieben strenge Vorgaben der Hersteller umzusetzen sind. In den Bereichen Bau und Ausbau hatten immerhin knapp 60 Prozent der Befragten Investitionen in die Einrichtung abgegeben. Dort werden Erneuerungen der Büroausstattung im Vordergrund gestanden haben. Auch im Bereich Einrichtung spielte die Betriebsgröße praktisch keine Rolle.

Knapp 60 Prozent der Betriebe nahmen Geld für ihren Fahrzeugpark in die Hand. Bei den Bau- und Ausbaubetrieben stand dieser Teilbereich nach Investitionen in Werkzeuge und Maschinen mit rund

drei von vier investierenden Betrieben an zweiter Stelle. Vor allem Betriebe ab fünf tätigen Personen nutzten also die gute Konjunktur, um ihren Fuhrpark auf einen neueren Stand zu bringen. Die drohenden Fahrverbote in Großstädten hätten somit besonders dramatische Auswirkungen, denn die Handwerker wären gezwungen, auch recht neue Fahrzeuge zu ersetzen. Gut jeder zweite Betrieb sanierte oder renovierte seine Geschäftsräume. Ähnlich wie bei der Investition in die Einrichtung traf dies vor allem auf die Ladenhandwerke zu. Im Nahrungsmittelhandwerk nahmen sogar 80 von hundert Befragten eine Renovierung oder Sanierung vor. Viele Betriebe bauen sich ein zweites Standbein mit Café- oder Bistrobetrieb auf, wofür attraktive Räumlichkeiten notwendig sind. Investitionen in Gebäude oder Grundstücke spielten mit nur 23 bzw. 12 Prozent eine geringere Rolle.

Gute sieben Prozent der Befragten investierten in Forschung und Entwicklung, Lizenzen oder Patente. Deutlich höher war der Anteil bei den gewerblichen Zulieferern (20%) und im Gesundheitshandwerk mit 12 Prozent. Insgesamt gab es große Unterschiede zwischen größeren und kleineren Betrieben. Jeder vierte der befragten Betriebe mit mindestens 50 Mitarbeitern investierte in diesen Bereich, 17 Prozent der Betriebe zwischen 20 und 40 Beschäftigten, aber nur ungefähr acht Prozent der Betriebe zwischen fünf und 19 tätigen Personen. Bei den Kleinstbetrieben lag der Anteil bei knapp vier Prozent.

| Investitionsbereiche (Auswahl) | | | | | |
|--------------------------------|--------------------------------------|-------------|----------------|----------------------------|------------------------------|
| | Maschinen / Geräte / Werkzeuge | Einrichtung | Fahr- zeuge | Sanierung / Renovierung | Lizenzen, Patente, FuE |
| Bauhaupt | 95% | 59% | 78% | 46% | 4% |
| Ausbau | 91% | 58% | 76% | 47% | 4% |
| Gewerbl. Bedarf | 93% | 64% | 61% | 40% | 20% |
| Kfz | 94% | 80% | 41% | 66% | 7% |
| Nahrung | 84% | 78% | 38% | 83% | 7% |
| Gesundheit | 88% | 73% | 42% | 61% | 12% |
| Pers. Dienstleistungen | 91% | 76% | 26% | 65% | 5% |
| Gesamt | 91% | 66% | 58% | 53% | 7% |

© BWHT 2017

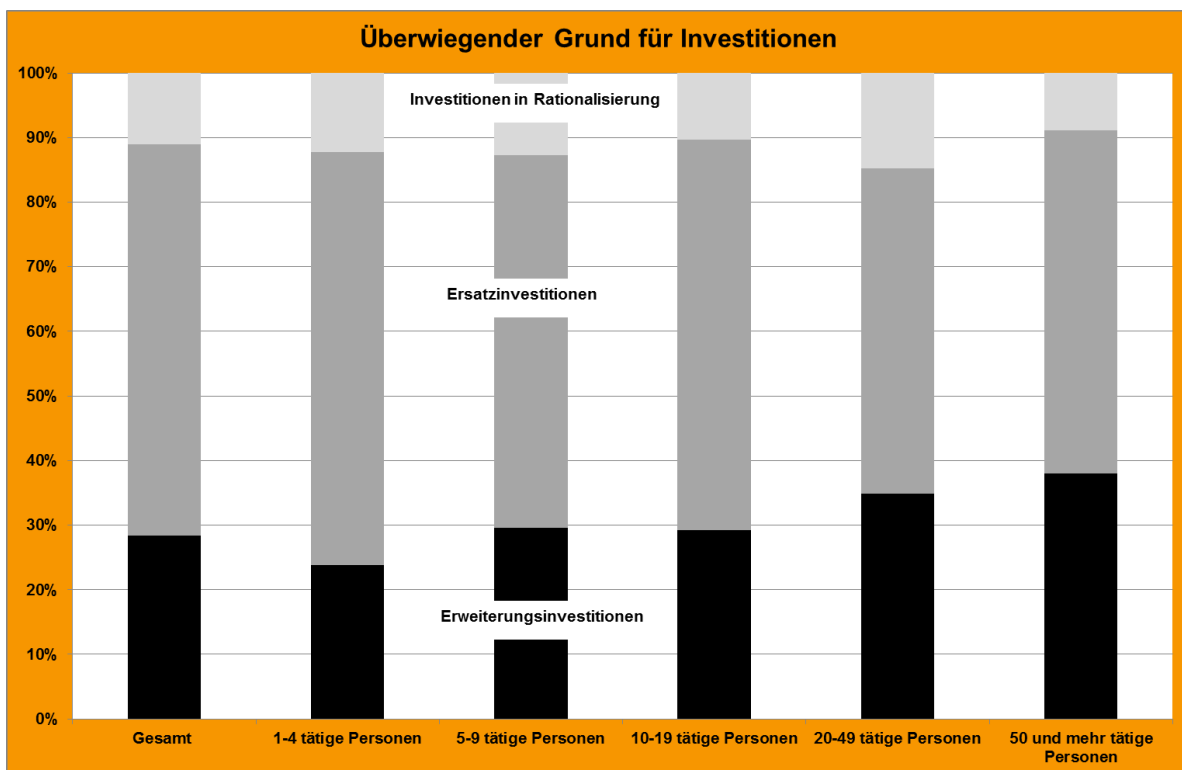
Frage: Haben Sie überwiegend investiert in Erweiterung, Ersatz oder Rationalisierung?

- **Ersatzinvestitionen standen an erster Stelle.**
- **Je größer der Betrieb, desto höher der Anteil an Erweiterungsinvestitionen.**

60 Prozent der Betriebe tätigten hauptsächlich Ersatzinvestitionen. Ein gutes Viertel der Betriebe (28%) hatte überwiegend in Erweiterung investiert. Dieses Muster war praktisch bei den meisten

Handwerksgruppen gültig. Ausnahmen waren das Nahrungsmittelhandwerk, wo rund 75 Prozent der befragten Betriebe Ersatzinvestitionen tätigten. Erweiterung nannten nur elf Prozent als Hauptinvestitionsgrund. Ganz anders war die Situation bei den gewerblichen Zulieferern. Nur jeder zweite Betrieb nannte Ersatz als ersten Grund für seine Investitionen, jedoch 38 Prozent Erweiterung.

Bei der Auswertung nach Betriebsgröße ergibt sich ein gegenläufiges Bild. Der Anteil der Ersatzinvestitionen nahm mit steigender Betriebsgröße von 64 auf rund 50 Prozent ab, während der Anteil der Erweiterungen von 24 auf 38 Prozent zunahm. Größere Betriebe erweiterten stärker als kleine. Das zeigen auch Auswertungen der Betriebsstatistik, nach denen in den letzten Jahren der Anteil der größeren Betriebe im Land zugenommen hat. Elf Prozent aller Betriebe rationalisierten oder verbesserten ihre Prozesse. Hier besteht sicher in den nächsten Jahren mit zunehmender Nutzung digitaler Technologien noch Luft nach oben.



Frage: Wie haben Sie diese Investitionen finanziert? (Mehrfachnennung möglich)

- **Jeder zweite Betrieb finanzierte ausschließlich mit Eigenkapital.**
- **Fördermittel wurden eher bei großem Finanzierungsbedarf in Anspruch genommen.**

Ganz hoch im Kurs stand die Finanzierung mit Eigenmitteln. Drei von vier Betriebsinhabern, die in den letzten drei Jahren investiert hatten, finanzierten ihre Investitionen zumindest teilweise mit Eigenkapital. Die Hälfte der Betriebe nahm sogar ausschließlich eigenes Geld in die Hand. Zwar gab es eine gewisse Tendenz, dass kleinere Betriebe stärker auf Eigenkapital setzten, jedoch lag auch der Anteil bei den Betrieben mit 50 und mehr tätigen Personen bei knapp 60 Prozent. In allen Gewerkegruppen stand Eigenkapital an erster Stelle bei der Investitionsfinanzierung. Mit rund 80 Prozent über-

durchschnittlich hoch war der Anteil bei den privaten Dienstleistungshandwerken, wo die Investitionssummen und auch die Betriebsgrößen eher klein sind. Unterdurchschnittlich waren die Anteile im Bauhauptgewerbe (70%) und im Nahrungsmittelhandwerk (63%). Dort sind die Investitionssummen eher höher, sodass überdurchschnittlich oft auf Fremdkapital zurückgegriffen wurde. In beiden Gruppen lag der Anteil der fremdfinanzierenden Betriebe bei rund 35 Prozent, im Kfz-Gewerbe bei 31 Prozent. Der Handwerksdurchschnitt lag bei 26 Prozent.

Rund sieben Prozent der investierenden Betriebe griffen auf Fördermittel zurück. Höher war der Anteil im Bauhaupt- und im Nahrungsmittelgewerbe, wo rund jeder zehnte Betrieb Unterstützung von Bund oder Land abrief. Das ist verständlich. Fördermittel lohnen auf Grund des erhöhten Aufwands bei der Beantragung nur bei größeren Summen an Fremdkapital. Grundsätzlich galt, dass je größer der Betrieb, desto höher tendenziell der Anteil der Betriebe, die Fremdkapital nutzten und desto höher der Anteil der Betriebe, die Fördermittel nutzten. Gäbe es eine unbürokratische Zuschussförderung, sähe das Ergebnis vielleicht anders aus.

Bürgschaften spielten mit drei Prozent Verwendung nur eine untergeordnete Rolle. Immerhin rund fünf Prozent der Handwerker für den gewerblichen Bedarf haben Bürgschaften genutzt. Dabei war die Verwendung von Bürgschaften zumindest im Bereich der Betriebe mit bis zu 50 tätigen Personen eher größenunabhängig. Bei den ganz großen Betrieben lag der Anteil der Betriebe mit Bürgschaften mit sechs Prozent ungefähr doppelt so hoch wie der Durchschnitt.

Frage: Welche strukturellen Hemmnisse sehen Sie für Investitionsentscheidungen in Ihrem Betrieb? (Mehrfachnennung möglich)

- **Steuerliche Probleme bei Einzelunternehmen waren wichtigstes Hemmnis.**
- **An zweiter Stelle stand die Verfügbarkeit von Fachkräften.**

Als größtes strukturelles Hemmnis werteten die Betriebe Steuern und Abgaben. Im Durchschnitt antworteten zwei von drei Betrieben, dass Steuern und Abgaben ein Hemmnis für Investitionen darstellten. In allen Branchengruppen schloss sich eine Mehrheit dieser Meinung an, wobei insbesondere im Nahrungsmittelhandwerk und bei den persönlichen Dienstleistungen der Anteil mit rund 70 Prozent überdurchschnittlich war. Ebenso waren kleinere Betriebe stärker betroffen als größere. Das spricht dafür, dass vor allem Einzelunternehmen eine Benachteiligung bei der steuerlichen Behandlung von Investitionen sahen. Zudem kann sich die hohe Eigenfinanzierung der Investitionen negativ auswirken. Denn Schuldzinsen sind von der Steuer abzugsfähig, Eigenkapital nicht.

Nur knapp dahinter lag mit 61 Prozent Nennung der Bereich fehlende Fachkräfte/Auszubildende. Erwartungsgemäß kam besonders häufig aus dem Nahrungsmittelhandwerk (71%) sowie aus dem Baubereich (ca. 65%) die Klage, dass für zusätzliche Investitionen die Manpower fehle. Weniger Nennungen, wobei immer noch mehrheitlich, kamen aus den Bereichen gewerblicher Bedarf und den persönlichen Dienstleistungen mit jeweils rund 50 Prozent. Selbst 44 Prozent der Kleinstbetriebe mit bis zu vier Beschäftigten nennen diesen Punkt als Hemmnis, ab fünf tätigen Personen liegt der Anteil bei über 60 Prozent.

Ungefähr gleichauf lagen die Themen hohe Energiekosten (40%), Dauer und Komplexität von Planungsverfahren (35%), Abschreibungsregeln und Umweltschutzauflagen mit jeweils 30 Prozent Nennung. Hohe Energiekosten nannten vor allem Betriebe aus dem Nahrungsmittelhandwerk (Öfen und Kühlgeräte) sowie Kfz-Betriebe (Treibstoff) oder auch Betriebe aus den persönlichen Dienstleistungshandwerken, wo die Energiekosten (Strom, Heizung) nach Personal- und Raumkosten an dritter Stelle stehen dürften. Über ineffiziente Planungsverfahren beklagten sich überdurchschnittlich Betriebe aus dem Bauhauptgewerbe und den Nahrungsmittelhandwerken. Bei letzteren zeigt sich der Konflikt um die Backstuben in Wohngebieten. Knapp drei von zehn Betrieben bemängelten die geltenden Abschreibungsregeln. Das ist interessant, weil mehr als doppelt so viele Betriebe steuerliche Hemmnisse beklagten. Der Grund für die steuerliche Unzufriedenheit dürfte also eher in einem anderen Punkt als der Abschreibungen zu suchen zu sein. Ähnliche viele beklagten hohe Umweltschutzauflagen. Gut ein Fünftel der Betriebe beklagten sich über einen fehlenden Breitbandanschluss, darunter überdurchschnittlich viele Betriebe für den gewerblichen Bedarf (29%), die mit ihren industriellen Kunden elektronisch kommunizieren müssen. Ebenso ein Fünftel bemängelte den Zugang zu Fördermitteln. Betriebe mit 50 und mehr tätigen Personen waren davon weniger stark betroffen als der Durchschnitt. Entweder benötigten diese Betriebe weniger Fördermittel oder diese Betriebe besaßen die nötige Personalstärke, um die teils komplexen Anträge zu bearbeiten. Mit rund 14 Prozent Kritik standen die Themen schlechte Verkehrsinfrastruktur und fehlende Gewerbeflächen hinten an. Unwichtig sind sie dennoch nicht. Für Betriebe die viel unterwegs sind oder erweitern wollen, spielen diese beiden Punkte eine wichtige Rolle.

